

schweizerische zeitschrift für kunstsach

idee & form

Jahrgang 38

N° 150 / April 2021



erscheint im Januar, April, Juli, Oktober

Preis: CHF 40.- / Jahr

editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Am 26. Februar ist Odette Vollenweider gestorben. Mit ihr verlieren die schweizerische und die internationale Problemschachgemeinde eines ihrer engagiertesten Mitglieder. Lesen Sie in diesem Heft einen Nachruf.

Wenige Tage später durfte in Zürichs Problemschachszone bereits wieder gejubelt werden: Hannes Baumann feierte seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren gleich gegenüber.

Zweimal Hannes' Lebensjahre ergibt die Nummer dieses Hefts. Wenn man will, kann man diese auch als rund und jubiläumswürdig betrachten. Wir waren sehr überrascht, dass man das sogar im fernen Indien so sieht. Awani Kumar beackert in seinem Gastbeitrag ein Thema aus dem Gebiet unserer brettgeschichten, auf welche sie im Gegenzug in diesem Heft verzichten müssen.

Mit der Bezeichnung für unsere nördlichen Nachbarn nimmt man es vielerorts nicht so genau. In den slawischen Ländern sind sie – für uns Deutschschweizer ist das sehr überraschend – die Stummen. Anderswo verwendet man Völkernamen: in Finnland die Sachsen, in England die Germanen, in Frankreich die Alemannen und bei uns die Schwaben. Für wenige Deutsche trifft letzteres weniger zu als für die Schleswig-Holsteiner im tiefen Norden, beispielsweise Hartmut Laue. Abgesehen davon ist er aber ein sehr angenehmer Zeitgenosse und zudem ein grosser Problemschach-Experte, insbesondere für Selbstmatts. Auch er kann bald einen runden Geburtstag feiern – Grund genug, ihn zum Thema der Selbstmattrubrik zu machen.

Zwei echte Schwaben haben sich in den letzten Monaten vom Zeitgeist zu einer neuen Märchenbedingung beeinflussen lassen und stellen diese in diesem Heft vor.

Mit Hubert Gockel hat uns ein anderer süddeutscher Problemist seinen Preisbericht für eine Abteilung unseres Informalturniers geschickt.

Bei den Hilfsmatts und den Dreizügern werden neue Serien gestartet, und unsere Berichte über die aktuelle Heimlösungstätigkeit sind auch schon fast zur Serie geworden.

Wenn Sie uns in den letzten Wochen Ihren Abonnementsbeitrag überwiesen haben, möchten wir uns dafür herzlich bedanken. Ein besonderes Merci gebührt denjenigen, die den Betrag zu unseren Gunsten gerundet haben.

Viel Vergnügen beim Lesen, Lösen und Kommentieren
Ihre i&f-Redaktion

impresum

Verantwortliche Redaktion

Thomas Maeder (maeder@glue.ch) & Bruno Stucker (stub@bluewin.ch)
Internet: https://www.kunstschach.ch/idee_form.html

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

idee & form, Bruno Stucker, Seidenweg 68, CH – 3012 Bern

Preis pro Jahr: **CHF 40.–**

Bank: **Credit Suisse, CH-3001 Bern**
IBAN: CH74 0483 5015 3403 0000 0 (BIC: CRESCHZZ80A)

nachruf

Odette Vollenweider (30.07.1933 – 26.02.2021)

Kunstsach war nicht die einzige Kunst, der Odette Vollenweider glühend anhing. Bildende Kunst nahm sie zeitlebens gefangen, Literatur und Musik liessen sie nicht los. Sie übersetzte kunsthistorische Artikel aus dem Italienischen, sang ein Vierteljahrhundert im Gemischten Chor Zürich, verfasste kleinere und grössere literarische Texte wie Aphorismen und Romane und schuf mit ihrer Stickfertigkeit auch handarbeitliche Kunstwerke. Schliesslich war es aber dann doch das Kunstsach, in welchem sie sich am reichsten entfaltete und dank ihrer Universalität Weltruhm erlangte. Man kannte sie in der ganzen kunstsachlichen Welt, als Komponistin, Verfasserin von Fachartikeln, NZZ-Schachspalten- und Kompositionsturnierleiterin und insbesondere als Autorin von Büchern, die als Klassiker in die Problemliteratur eingingen. Weltumspannend war der Kreis aller Problemisten, mit denen sie in Briefen und gegenseitigen Besuchen persönliche Kontakte pflegte. Als Frau in einer männlichen Vor- bis Alleinherrschaft schrieb sie mit ihrem Versteckspiel hinter einem männlichen Pseudonym und als erste weibliche PCCC-Delegierte zudem ein bedeutendes Kapitel Frauenkunstsachgeschichte. Dem eigenen Land, in dem sie als Komponistin erst recht eine Ausnahmeerscheinung war, liess sie als Aushängeschild viel internationale Aufmerksamkeit angedeihen. Sie engagierte sich aber auch hier zu Hause, etwa in der Vereinigung der Kunstsachfreunde, der ihr unverwüstlicher Optimismus und Vermittlungstalent in schwierigen Zeiten Gold wert war, und bereicherte mit der NZZ-Spalte die Schachspaltenlandschaft jahrzehntelang auf prestigeträchtigem Niveau.

Odette Vollenweider wurde in Zürich geboren und blieb hier zeitlebens. Von Beruf war sie Direktionssekretärin. Als sie als Kind ihren Vater, der als Schweizer im vorrevolutionären Sankt Petersburg aufgewachsen war, von der russischen Konzert- und Opernwelt erzählen hörte, stiegen die schönen Künste für sie zu künftigen Fixsternen auf und wurde Russland zu einem kindheitstraumartigen Sehnsuchtsort. Fasziniert von Kunst jeglicher Art, versuchte sie schon als Jugendliche, künstlerische Erzeugnisse vollumfänglich zu verstehen. Die Tür zu den Geheimnissen des Schöpferischen öffnete sich ihr in ausgewählten, von ihr hoch verehrten Menschen, die sie letztlich noch vertiefter studierte als deren Werke. Michelangelos Leben kannte sie in umfassender Weise, und auch ihre Begeisterung für gotische Dome mündete schliesslich in eine eingehende Beschäftigung mit dem Bau- und Bildkünstler Anton Pilgram.

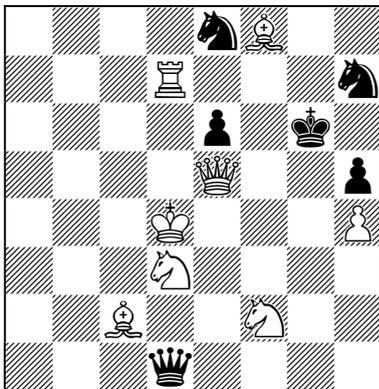
Die Brücke zum Kunstsach schlug ihr ein Musiker, der zugleich eine Schweizer Schachgrösse ersten Ranges war. Hans Johner (1889-1975) weihte Odette ein und förderte die junge Komponistin, die sich schnell ein breites Fachwissen aneignete und erfolgreich zu komponieren begann. Aus einer tiefen Verbundenheit mit Johner entstand Odettes erstes Buch, das dem Meister die ihm gebührende Wertschätzung verschaffen sollte. Ganz ähnlich verfolgte die Autorin auch mit dem nächsten Buch – ihrer Schiffmann-Monographie – das Ziel, einen grossen Problemisten bekannt zu machen und ausserdem auch noch eine von ihm entwickelte Idee zu propagieren. Später waren es weitere Problemkünstler wie Lobusov, Gafarov und Marker, deren Werk Odette durchforschte und in Aufsätzen vorstellte. Das Markenzeichen dieser Texte ist eine unvergleichliche Einheit von Expertise und emotionaler Teilnahme. Analysen sind immer erlebnishaft hergeleitet, und dort, wo die Verfasserin mitunter ins Schwärmen gerät, ruht auf der Sache selber stets ein zutiefst sachverständiger und unbestechlicher Blick.

Die Jahre nach ihrer Pensionierung waren zunächst eine Zeit des Glanzes und der Ernte, in der Odette Ehrungen aller Art empfing, vielbeachtete Aufsätze verfasste, etwa indem sie die Früchte aus dem Fortleben des Schiffmann-Themas einsammelte, und ihr ungewöhnliches Leben in Interviews und Porträts detailliert festhalten liess. Im Stillen allerdings hatte sie schon

andere Wege eingeschlagen. 2000 erschien der autobiographisch grundierte Roman *Anhaltende Begegnung*, eine weitere Variation ihres Themas der seelischen Übereinstimmung, das hier nun befreit von den Weihen und Ambitionen der Kunst und mit einem Gegenüber, das kein bewunderter Künstler mehr war, sondern ein in der Welt gescheiterter Niemand, in prekärer Weise auf das Wesentliche reduziert ist. Das Buch fand keine Resonanz, und Odette sprach selber wenig davon, liess aber nie einen Zweifel daran, wie wichtig ihr innerhalb ihres sonst funkeln den Lebenswerks diese klärende Darstellung war.

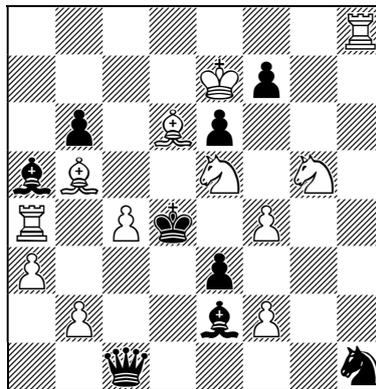
Mit drei Beispielen aus ihrem überschaubaren, aber anspruchsvollen Schaffen am Kompositionsbrett wollen wir der grossen Problemistin und lieben Freundin Lebewohl sagen.

Gabriel Baumgartner
(alias Odette Vollenweider)
Neue Zürcher Zeitung
1959



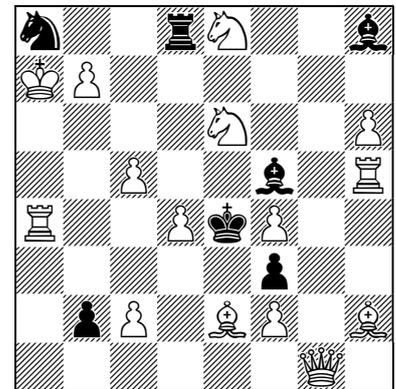
1) $\neq 2$

Odette Vollenweider
in memoriam Hans Johner
Strate Gems
2002



2) $\neq 3$

Odette Vollenweider
Olympiade-Turnier
1982/83, Lob (Version in
Die Schwalbe 2002)



3) $\neq 2$

1) **1.Sg4!** (2.De4 \neq) Eine erfrischende Schachprovokationsvermehrung aus der Anfangszeit.

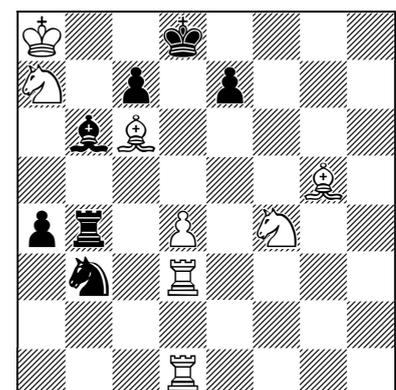
2) 1. - f5 2.S:e6+ Ke4 3.Lc6 \neq **1.Td8!** (2.Lb4 \neq) 1. - D:c4 2.Lb4+ Dd5 3.Sc6 \neq 1. - L:c4 2.Lb4+ Ld5 3.Sef3 \neq 1. - Lf3 2.Lc5+ K:c5 3.Sd3 \neq 1. - e:f2 2.Lc5+ K:c5 3.Se4 \neq Die beiden selbstgefesselten schwarzen Themafiguren werden von Weiss wieder entfesselt, und erst ihre erneute Selbstfesselung lässt das Matt zu. Die eigenwillige Aufgabe ist Odettes einziger Dreizüger.

3) 1.De1? (2.Lc4 \neq) L:d4 2.Sf6 \neq 1. - b1D! 1.Db1? (2.c4 \neq) T:d4 2.b:a8D \neq 1. - Kd5! **1.Dg8!** (2.Sg5 \neq) Kd5 2.L:f3 \neq Schiffmann-Parade I in den beiden Verführungen, Königsschiffmann in der Lösung.

Andreas Nievergelt

Thomas Maeder
Urdruck
*Odette Vollenweider zum
Gedenken*

Der nebenstehende Urdruck ist der Versuch einer Synthese von Odettes geliebter Schiffmann-Thematik mit meiner aktuellen Lieblings-Märchenbedingung. In Breton Advers verschwindet – wenn vorhanden – bei jedem Schlagfall ein zweiter Stein der selben Gangart und Farbe wie der Geschlagene mit; bei mehreren Kandidaten wählt die schlagende Partei aus. Die späteren Mattzüge scheitern zunächst spezifisch: 1.La4:[-♙e7]+? Ta4:[-♚g5]! 1.Se6+? La7:[-♘e6]! Nach **1.Th3!** (2.Th8 \neq) verteidigt Td4: trotz Selbstfesselung: 2.Th8+? Td1:[-♖h8]! Dank der Fesselung geht aber jetzt 2.La4:[-♙e7] \neq Und 1. - Ld4: 2.Se6 \neq (2.Th8+? Lh8:[-♖d1]!) Nicht 1.Th1 wegen Sc1/Sc5 2.Th8+ Sd3:[-♖h8] tm



$\neq 2$ Breton Advers